

Das sagt die CDU zum Thema Integration

Integration lebt von Begegnung und wechselseitigem Austausch. Sie ist angewiesen auf die Offenheit der Einheimischen und die Bereitschaft derer, die zu uns kommen, unsere Art zu leben, Recht und Gesetz und nicht zuletzt unsere Kultur zu respektieren. Die deutsche Sprache zu lernen ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Wenn Integration gelingt, stellen die zugewanderten Menschen für die deutsche Gesellschaft eine Bereicherung dar, scheitert sie, entsteht langfristig eine schwerwiegende Belastung für uns alle. Integration besteht aus Fördern und Fordern. Sie ist ein Angebot, aber auch eine Verpflichtung zu eigener Anstrengung. Wir wollen bei der zu erwartenden großen Integrationsaufgabe Fehler der Vergangenheit vermeiden, das Entstehen von Parallelgesellschaften verhindern und bestehende Parallelstrukturen beseitigen.

Flüchtlinge

Als Folge globaler Entwicklungen und regionaler Krisen sehen wir uns der größten Zahl von Flüchtlingen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gegenüber. Hierbei handelt es sich um Kriegsflüchtlinge, Asylbewerber aber eben auch um Wirtschaftsmigranten. Das Ausmaß und die Geschwindigkeit der Flüchtlings- und Migrationsbewegung stellen unser Land auf allen Ebenen vor riesige Herausforderungen. Viele Flüchtlinge wollen so schnell wie möglich wieder in ihre alte Heimat zurückkehren, sobald sich die Verhältnisse dort zum Besseren gewendet haben, andere werden bleiben. Sie brauchen eine ausgestreckte Hand, aber auch eine Hand, die ihnen den Weg weist, wie unser Zusammenleben funktioniert.



Wohnraum, Bildung und Arbeit für die Zuwanderer sind die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Integration. Insbesondere Wohnraum und Schulkapazitäten sind kurzfristig nur begrenzt verfügbar und haben bei der Neuschaffung von Gebäuden einen Vorlauf von mehreren Jahren. Dies gilt auch für alle anderen Bereiche der öffentlichen Infrastruktur und zeigt, dass grenzenlose Zuwanderung und erfolgreiche Integration ein Widerspruch sind.

Massenunterkünfte bieten kaum Chancen zur Integration

Massenunterkünfte wie auf dem Tempelhofer Feld oder an anderen Stellen im Bezirk sind für die Integration von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive grundsätzlich ungeeignet und allenfalls als kurzfristige Übergangslösung zur Vermeidung von Obdachlosigkeit brauchbar. Dauerhafte Unterbringungen in solchen Einrichtungen lehnt die CDU deshalb ab.

Humanitäre Verantwortung

Als Christdemokraten, die der europäischen Werteordnung und dem christlichen Menschenbild besonders verpflichtet sind, stehen wir zu unserer humanitären Verantwortung. Deshalb helfen wir Menschen, die in großer Not zu uns kommen. Jeder Mensch, ganz gleich ob sein Antrag auf Schutz anerkannt oder abgelehnt wird, hat ein Recht darauf, dass er anständig behandelt wird und keine Furcht oder Angst haben muss. Hetze und Gewalt, egal von wem sie ausgehen, sind nicht zu dulden und müssen strafrechtlich verfolgt und politisch geächtet werden.

Unsere Leitkultur

Zum Gelingen der Integration gehören der Spracherwerb, das Bekenntnis zur Werteordnung des Grundgesetzes und die Einhaltung der Gesetze. Unsere demokratische und tolerante Staats- und Gesellschaftsordnung, die den Menschen und seine soziale Verantwortung im Mittelpunkt sieht, stellt unsere Leitkultur dar. Sie soll für diejenigen, die vor Unfreiheit und existenzieller Not geflohen sind, eine nachhaltig prägende Wirkung entfalten. Selbstverständlich sind nicht alle Menschen, die zu uns kommen, von sich aus mit den Regeln unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens vertraut, insbesondere dann, wenn sie aus Ländern oder Gegenden kommen, die keine Rechtsstaatlichkeit kennen. Die Diskriminierung von Frauen, Homosexuellen oder Andersgläubigen kann nicht unter Berufung auf religiöse Vorschriften gerechtfertigt werden. Die Scharia hat keine Geltung für unsere staatliche Ordnung. Als wehrhafte Demokratie müssen wir darauf achten, dass unsere Normen und Gesetze auch durchgesetzt werden.

Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg

Viele Menschen mit ausländischen Wurzeln leisten als Ärzte, Polizisten, Handwerker, Händler, Arbeitnehmer oder Selbstständige ihren Beitrag für das Gemeinwesen, sind in ihren Kiezen verwurzelt und engagieren sich ehrenamtlich in Initiativen und Vereinen. Gleichzeitig existiert eine große Zahl von Menschen nichtdeutscher Herkunft, welche die deutsche Sprache nur unzureichend beherrschen, in der Folge schlechtere Schul- oder Berufsausbildungen besitzen und dadurch von Armut bedroht oder auf Sozialleistungen angewiesen sind. Wir halten das Erlernen der deutschen Sprache für einen wesentlichen Eckpfeiler einer gelungenen Integration und erachten daher die Konzentration von Menschen mit ausländischen Wurzeln in einzelnen Kiezen als Integrationshemmnis. Ziel der Stadtplanung sollte daher eine intensivere Durchmischung der Kieze sein, denn Integration beginnt mit Begegnung.

Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft

Am Ende eines gelungenen Integrationsprozesses steht für uns der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft. Dieses Ereignis sollte im Rahmen einer Einbürgerungsfeier auch besonders begangen werden. Diese Feiern müssen regelmäßig im Bezirk stattfinden und dem besonderen Anlass entsprechend würdevoll ausgestaltet werden.



Probleme vorbehaltlos benennen und konsequent handeln

Kriminalität und Aggressivität im Alltag bedrohen das friedliche und freie Leben von Berlinerinnen und Berlinern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gleichermaßen. Rechtsfreie Räume und Parallelgesellschaften darf es nicht geben. Wo Kriminalität und Integrationsprobleme zusammenfallen, müssen Polizei, Justiz, Schulen, Jugendämter, Sozialarbeiter und Migrantenverbände eng zusammenarbeiten. Das trifft zum Beispiel bei der Bekämpfung krimineller Strukturen wie Familien-Clans und dem Umgang mit jugendlichen Intensivtätern zu. Wer Straftaten begeht, verwirkt das Gastrecht in unserem Land.

Religiösem Extremismus entschieden entgegenzutreten

Unsere Gesellschaft muss sich dem Islamismus entschlossen entgegenstellen. Spätestens seit den Durchsuchungen von Moscheen in Tempelhof und Mariendorf wissen wir leider: Auch in unserem Bezirk ist die radikal-islamistische Szene aktiv. Wir müssen verhindern, dass insbesondere junge Menschen unter den Einfluss sogenannter Hassprediger geraten und radikalisiert werden. Daher wollen wir die Schaffung von Projekten gegen Salafismus und Islamismus und die Vermittlung von Wissen über die Hintergründe und Gefahren von religiösem Extremismus fördern. Hassprediger werden wir in unserer freien Gesellschaft nicht akzeptieren.

Integrationskraft gemeinsamer Freizeitgestaltung

Gesellschaftliches Miteinander vollzieht sich im Arbeitsumfeld, zu einem großen Teil aber auch in der Freizeit. Sportvereine, politische Vereinigungen, Musik- und Kunstschulen, Bibliotheken, Kinder- und Jugendfreizeitheime, die Volkshochschulen sowie Freizeitstätten für Erwachsene leisten einen wertvollen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis von Zuwanderern und Einheimischen. Deshalb müssen die im Bezirk bestehenden Einrichtungen und Vereine, die sich im Rahmen der Integrationsarbeit bewährt haben, trotz aller Sparzwänge auch weiterhin in ihrer Arbeit gefördert und gesichert werden. Als Beispiel stehen hierfür das Interkulturelle Haus in Schöneberg, der Verein Harmonie oder die Seniorenfreizeitstätte Huzur in der Bülowstraße.

Für den Ortsteil Tempelhof müssen entsprechende Strukturen dringend aufgebaut werden.



Bibliotheken

Öffentliche Bibliotheken sind seit jeher Orte der Wissensvermittlung, in zunehmendem Maße aber auch Orte der Begegnung. Um sie für Menschen mit Migrationshintergrund und nicht ausreichenden Deutschkenntnissen attraktiver zu machen, ist das fremdsprachige Medienangebot auszuweiten. Das Beispiel der Gertrud-Kolmar-Bibliothek in der Pallasstraße zeigt, wie mit einem geringfügig veränderten Angebot neue Nutzer gewonnen wurden.

Der Erhalt der Bibliothek im Rathaus Friedenau und deren Ausbau zu einem Ort der Begegnung von Flüchtlingen und Einheimischen ist für uns wichtig. Hier hat Tempelhof-Schöneberg in einem berlin- und deutschlandweit beachteten Modellprojekt die Möglichkeit zu zeigen, welchen Beitrag Bibliotheken in Verbindung mit einer offenen und engagierten Zivilgesellschaft zur Integration leisten können.

Sportvereine

Sportvereine haben eine äußerst wichtige Integrationsaufgabe. Gemeinsame sportliche Erfolge in einer Mannschaft können kulturelle und sprachliche Barrieren überwinden und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Sportliche Erfolge stärken das Selbstwertgefühl junger Menschen und wirken deshalb auch positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb halten wir es für wichtig, dass das Bezirksamt verstärkt bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund für die Mitgliedschaft in Sportvereinen wirbt. Hierfür brauchen wir eine gemeinsame Anstrengung von Sportamt, dem Bezirkssportbund, den Sportvereinen, der Integrationsbeauftragten und den Migrantenorganisationen des Bezirks. Gemeinsame sportliche Betätigung benötigt jedoch auch Sportstätten, deshalb wenden wir uns gegen eine Belegung von Turnhallen mit Flüchtlingen.

Infrastruktur geänderter Gegebenheiten anpassen

Dort, wo aufgrund von Flüchtlingsunterkünften mehr Menschen leben, muss die Infrastruktur den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Das gilt beispielsweise für den öffentlichen Nahverkehr, wo durch ein erhöhtes Fahrgastaufkommen kurzfristig mit einer engeren Taktung reagiert werden muss. Insbesondere muss es aber auch ein deutlich höheres Angebot von Schul- und Kitaplätzen geben, denn nur so kann Integration von Anfang an gelingen.

Schulversorgung und Willkommensklassen

Wenn wir gerade von jungen Menschen erwarten, dass sie lernen und fleißig sind, müssen wir ihnen auch die Möglichkeit geben, teilzuhaben. Kinder und Jugendliche müssen miteinander lernen und aufwachsen. Das ist gelebte Integration. In über 70 Willkommensklassen für Kinder ohne deutsche Sprachkenntnisse wird in Tempelhof-Schöneberg bereits Großartiges geleistet. Langfristig, insbesondere im Hinblick auf eine steigende Anzahl von Flüchtlingen auf dem Gebiet des ehemaligen Flughafens Tempelhof, müssen jedoch weitergehende Konzepte erarbeitet und realisiert werden. Der Bezirk ist hierbei in besonderem Maße auf die Mitwirkung des Landes Berlin angewiesen, um die Schulpflicht realisieren zu können.

Es gilt dabei zu vermeiden, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund mangelnder Kapazitäten in den Willkommensklassen ohne ausreichende Deutschkenntnisse in Regelklassen wechseln und dort aufgrund fehlender Sprachkenntnisse dem Unterricht weder folgen, noch sich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern austauschen können.

Kita

Der Anteil von mehrsprachigen Erzieherinnen und Erziehern muss sich in den nächsten Jahren deutlich erhöhen, um auch Kinder nicht deutscher Herkunft so früh wie möglich adäquat fördern zu können. Es ist leichter, die Kinder bereits in der Kita mit der Sprache und dem Miteinander vertraut zu machen, so dass sie beim Schulstart bessere Chancen haben.

Wertschätzung für Frauen

Das Beispiel der Stadteilmütter, ein Projekt aus Neukölln, zeigt, dass Frauen und Mütter eine ganz entscheidende Rolle für gelungene Integration spielen. Wir bestärken alle Frauen und Mädchen - egal welcher Herkunft - darin, ihren Lebensentwurf frei zu wählen und selbstbewusst zu verwirklichen. Diskriminierungen, verächtliche Gesten und mangelnder Respekt vor Frauen und weiblichen Vorgesetzten lehnen wir entschieden ab. Gegen Zwangsehen, häusliche Gewalt und Gewalt im Namen der Ehre werden wir mit der gebotenen Härte vorgehen und Betroffenenorganisationen wo immer möglich unterstützen.

Als sichtbares Zeichen dieser Haltung werden wir weiterhin nach einer Möglichkeit suchen, um im Rahmen der Benennung eines Ortes an Hatun Sürücü, die im Jahr 2005 in unserem Bezirk Opfer eines Ehrenmords wurde, zu erinnern.

